

1730

(X1910303)

Bericht
 über
Des Waisen-Hauses in Dresden
Zustand
 auf das
1730^{te} Jahr
 erstattet
Von der geordneter Inspection.



Dresden am 30. Apr. 1731.



S ist vor alten Zeiten eine Gewohnheit bey manchen gewesen, die auch noch bey denen jezigen jezaweilen dauret, daß man nachgefraget, was es Neues gebe? Nun ist zwar diese nicht gar zu verwerffen, wenn sie in ihrer Maasse und aus guter Absicht gebrauchet wird, also, daß, wenn man etwas gutes von seinem Freunde oder sonst von gemeinen Wesen erfähret, man darüber nach Billigkeit sich erfreuet, wenn man aber etwas ungleiches höret, Mitleyden und Gedult deswegen mit seinen Nächsten und dero Zeiten Zustande habe, auch alles zum besten ausläge. Denn, es lebet doch ein Mensch in einer Gesellschaft, darinne Er in seinen Zufällen Rath und That erlangen kan, und ein guter Freund ist auffß wenigste unsers Andenkens werth, auch bekant, daß wahre Liebe auch ihre Gegen-Liebe verdiene, und, was sich sonst in der Stadt und Lande zutrage, dasselbe man auf Zeit, und das Gelücke nach Gottes heiligen Willen aussetzen solle. Allein, zu bedauern, daß nicht allemahl dieser rechte Gebrauch dabey beobachtet werde, maßen die aufsteigenden mensch,



lichen Affecten und Absichten meistentheils, eine allzugroße Curio-
sität und verdeckten Sinn dabey mit einschleichen lassen, dergestalt,
daß an statt des guten ein schädlicher Mißbrauch daraus entstehet;
Dahero das Gesetz derer Locrensum in Griechenland seinen gu-
ten Nutzen gehabt, darnach kein Fremdbder bey grosser Straffe in
der Stadt nachfragen dürfen, was es neues darinnen gäbe? in-
dem die Gesetz-Geber solches nachfragen vor eine Seuche gehalten,
so die Einwohner zum unnützen Nachfragen, Versäumnisse ihrer
Arbeit, unfreundlichen raisonniren, nachtheiliger Verkleinerung
und Verahtung anstecken könnte, auch wohl gewußt, quod Pars sci-
entia sit, scire, quod nescius: daß ist, gnug, daß du weißt, daß du
dasjenige nicht wissen solst, was ich weiß, welches derjenige getreue
Diener wohl beobachtet, der, da er seinen Herrn etwas bedecket
wegtragen mußte, unterwegs aber deshalb von einem Neube-
gierigen befraget wurde, diesem zur Antwort gegeben: Eben des-
wegen habe ichs bedeckt, daß du es nicht wissen solst. Ob man nun
wohl bißhero, bey dem hiesigen Waisenhanse gerne gesehen, es
auch vor eine sonderbare Vorsorge aufgenommen, wenn vorneh-
me Gönner und Wohlthäter je zuweilen dasselbe besuchen, die Ver-
anstaltung mit angesehen, und sich dabey erkundiget, mit was vor
neuen Vermächtnissen, Verehrungen und Andencken die armen
Waisen-Kinder fernerweit versehen worden? So kan man doch
hiermit in Wahrheit versichern, daß dieses Nachfragen allzeit sei-
nen guten Nutzen so wohl bey denen Bedienten, als auch bey denen
Waisen-Kindern selbst gehabt, in Betrachtung, daß jene ihre Dien-
ste, fleißiger, getreuer, und nützlicher, aus- und verrichtet, diese
aber dadurch zu mehrern Fleiße und Gehorsam angeleitet wor-
den; Ja es haben diese Wohlthäter noch mehrere dadurch erwecket,
die das übrige Bedürfnis des Waisen-Hauses reichlich mit ersetzt
und rühmlichst erfüllet, welche Werke der Barmherzigkeit, weil
sie an die Armen und Waisen, als Christi Glieder verwendet,
sehr wohl ausgethan, und diesen Gutthättern von Himmel hundert-
fältige Frucht und Segen unvermerck't tragen, darum auch die
Waisen-Kinder täglich bey dem grossen Gott im Himmel, als ih-
ren

ren einzigen Ernehmer und himmlischen Vater zu Hause anrufen,
auch solche Werke bey dem ihnen allergnädigst verstatteten Um-
gang, sambt und sonders öffentlich und danckbarlich rühmen und
preisen, die vorjeto bestehen in

60. Knaben, davon

8. auf Handwerke aufgenommen,

2. sonst entkommen, und

50. annoch wesentlich vorhanden.

37. Mägdgen, davon

4. zu Diensten gelanget,

2. denen Ihrigen zu weiterer Versorgung abgefolget worden, und

31. annoch vorhanden sind.

48. Züchtlingen, als

11. welche auf allergnädigsten Befehl in die Zucht genommen wor-
den, davon

6. dimittiret, und

5. annoch vorhanden sind,

8. so von E. Hoch-Edl. und Hochweisen Rathe in die Zucht genom-
men worden, davon

1. verstorben,

6. dimittiret, und

1. annoch vorhanden ist.

21. welche von Wohl-Eblichen Stadt-Gerichte in die Zucht gegeben
worden, davon

1. unter die Wäysen Knaben genommen,

14. dimittiret, und

6. annoch vorhanden sind.

1. von dem Allmosen-Ambt überliefert, und auch wieder dimittiret
worden.

7. welche von denen Ihrigen in die Zucht gegeben worden, davon

5. dimittiret, und

2. annoch vorhanden sind.

Zu

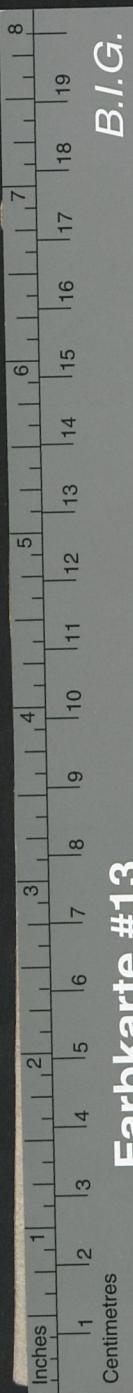
Zu deren Bedien- und Unterrichtung bestellt und besolbet worden.

- I. Informator vor die Waisen-Kinder,
- I. Werkmeister,
- I. Lehrmeisterin,
- I. Zuchtmeister,
- I. Köchin,
- I. Wärtherin vor die Knaben,
- I. Wärtherin vor die Mägden,
- I. Lehrmeister vor die Züchtlinge.

Jener fragte, wo die besten Schulen anzutreffen wären? dem geantwortet wurde, ubi inter se Discipuli vel maxime contendunt; das ist, wo die Schüler nach aller Möglichkeit dahin trachten, daß sie einander an Fleiße und Lernen übertreffen möchten, welches seinen guten Grund hat, indem bekant, quod Emulatio alat Ingenia, und je mehr ein Knabe dem andern in guten nachahmet, je mehr nimmt er in seinen Lernen zu: Gebe der grosse Gott im Himmel, daß bey denen Waisen-Kindern dergleichen Fleiß und Nachahmung im Betrn, Lernen und Arbeiten täglich anwachse, zunehme und Nutzen bringe, zu dem Ende dieselben allemahl mit Andacht singen:

Sing, beth and geh auf Gottes Wegen,
Verricht das deine nur getren,
Und trau des Himmels reichen Seegen,
So wird er bey dir werden neu,
Denn, welcher seine Zuversicht,
Auf Gott setzt, den verläst er nicht.





B.I.G.

Farbkarte #13

Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

(X1910303)

Bericht

über

Ten-Hauses in Dresden

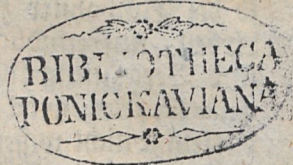
Zustand

auf das

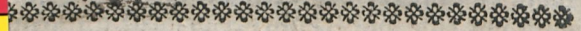
1730^{te} Jahr

erstattet

geordneter Inspection.



Dresden am 30. Apr. 1731.



n zeiten eine Gewohnheit bey manchen ge-
 sich noch bey denen jezigen jezurweilen dauret,
 chgefraget, was es Neues gebe? Nun ist
 icht gar zu verwerffen, wenn sie in ihrer
 Absicht gebrauchet wird, also, daß, wenn
 seinem Freunde oder sonst von gemeinen
 darüber nach Billigkeit sich erfreuet, wenn
 ichtes höret, Mitleyden und Gedult deswe-
 und dero Zeiten Zustande habe, auch alles
 Denn, es lebet doch ein Mensch in einer Ge-
 in seinen Zufällen Rath und That erlangen
 eund ist auffß wenigste unsers Andenkens
 daß wahre Liebe auch ihre Gegen-Liebe ver-
 ist in der Stadt und Lande zutrage, dasselbe
 Gelücke nach Gottes heiligen Willen aus-
 bedauern, daß nicht allemahl dieser rechte
 tet werde, maßen die aufsteigenden mensch,

